

P 86 834 : 1981

SCHWEIZERISCHER NATIONALPARK

Jahresbericht

der Eidgenössischen Nationalparkkommission

1981



I. Allgemeines

Das neue Nationalparkgesetz trat am 15. April 1981 in Kraft und damit gleichzeitig auch der revidierte Vertrag zwischen der Eidgenossenschaft, dem Schweiz. Bund für Naturschutz (SBN) und der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft (SNG), der die Verträge von 1913 und 1914 sowie die Ergänzung von 1920 ersetzt.

Der Nationalpark ist damit zur öffentlich-rechtlichen "Stiftung Schweizerischer Nationalpark" geworden, deren Stiftungsrat weiterhin den Namen "Eidgenössische Nationalparkkommission" trägt. Der Nationalpark-Fonds ging am 15. April 1981 als Stiftungsvermögen mit einem Bestand von 1'601'602.20 Franken vom SBN in das Eigentum der Stiftung über.

Die Kommission kam im Jahre 1981 zu drei Sitzungen zusammen, nämlich am 13. Februar in Bern, am 10. Juli in Zernez und am 6. November in Zürich. Mit dem verdienten Dank für ihre langjährige Mitarbeit in der Kommission wurden am 10. Juli 1981 in Il Fuorn anlässlich einer kleinen Feier die Herren W. Plattner (Mitglied seit 1960, A. Fardel (Mitglied seit 1976) und J. Schutz (Mitglied seit 1975) verabschiedet.

Die neue, jetzt auf 9 Mitglieder erweiterte Kommission für die Zeit vom 15. April 1981 bis Ende 1984 setzt sich wie folgt zusammen:

- H. Wandeler, Präsident (Eidgenossenschaft)
- Frau Dr. E. Blunschy-Steiner (Eidgenossenschaft)
- Dr. D. Burckhardt (SBN, neu)
- Dr. B. Lardi (Kanton Graubünden, neu)
- Dr. W. Matthey (SNG)
- Madame M. Narbel, dr (SBN, neu)

Zu beziehen bei der Eidg. Nationalparkkommission,
Laupenstrasse 20, Postfach 1987, 3001 Bern

Dr. B. Nievergelt (SBN, neu)

J.C. Toutsch (Vertreter der Parkgemeinden, neu)

Dr. G. Wagner (SNG)

Die Kommission wählte P. Gadmer, Bundesamt für Forstwesen, zum Sekretär/Rechnungsführer.

Die Kommission befasste sich im abgelaufenen Jahr neben den Routinegeschäften vor allem mit dem ersten Entwurf des neuen Geschäftsreglementes der Kommission, den Zukunftsaufgaben des Nationalparks, dem Hirschproblem und der Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Ofenbergstrasse.

Am 1. Februar verstarb in Zernez nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit unser treuer Mitarbeiter, Georg Hummel (von Klosters), im Alter von 50 Jahren. Als ehemaliger Grenzwächter diente er dem Park von 1963 bis 1980 als zuverlässiger und vorbildlicher Parkwächter. Mit seiner unermüdbaren Tatkraft hat er die Entwicklung des Nationalparks der letzten 15 Jahre massgeblich mitgeprägt. Wir werden seiner in Dankbarkeit gedenken.

II. Witterung, Parkbesuch, Aufsicht und Forschung

a) Witterung

Der Winter 1980/81 war im Mittel etwas zu kalt und erneut ziemlich schneearm, besonders in den südlichen Tälern. Als maximale Winterschneehöhe wurden im Ofenberggebiet nur knapp 80 cm gemessen (statt normalerweise 100 - 150 cm). Der Frühling begann auf einem deutlich höheren Wärmeniveau als üblich, mit einem markanten Temperaturanstieg von Februar bis März. Dank einem ziemlich niederschlagsarmen, sonnigen April und dem Schneedefizit des Winters erfolgte eine ungewöhnlich frühe Ausaperung: am 12. April in Buffalora und am 11. März in Santa Maria (Münstertal). Dies bedeutete einen Zeitvorsprung von 3 - 4 Wochen.

Der Sommer blieb wechselhaft. Schlechte Erinnerungen weckte der 19. Juli mit 20 cm Neuschnee auf 2'000 m und über 50 cm oberhalb 2'500 m. Erst in den letzten Julitagen fand sich das Wetter zum Sommer zurück. Versöhnlich fiel der August aus, indem er einen Sonnenscheinüberschuss brachte. Mit +18 Grad auf 2'700 m und +28 Grad auf 1'300 m (16. August) wurden kurze Sommerhöchstwerte erreicht, wie sie nicht jedes Jahr auftreten.

Im September paarten sich geringe Sonnenscheindauer mit hohen Regenmengen. Nach einem ersten Schneefall bis 1'500 m am 29. September, folgte eine angenehme erste Oktoberhälfte. Weitere Schneefälle am 12. und 22. sowie solche ergiebiger Art am 27. Oktober bedeuteten in Schattenlagen oberhalb 1'500 m bereits den Winteranfang. Im November und Dezember wechselten Schönwetterperioden mit leichten Schneefällen und Kälte (z.B. -25 Grad am 16.11.) sowie Sturmböen und starken Verwehungen in den Höhenlagen. Die Schneehöhe in La Drossa betrug am 1.12. 70 cm und am 31.12. 75 cm. An diesem Tag setzte jedoch Tauwetter ein. Es regnete bis über 1'800 m, worauf die Schneedecke zu einer Kruste gefror.

b) Parkbesuch

Das frühe Ausapern erlaubte Parkwanderungen um fast einen Monat eher als im Vorjahr. Da der September nass und unfreundlich war und ab Mitte Oktober bereits Schneefälle auftraten, blieb der seit Jahren obligate grosse Herbstanteil der Parkbesuche nur mittelmässig. Die Prognosen für einen verstärkten Tourismus im eigenen Lande, vor allem wegen der Teuerung und diversen Unsicherheitsfaktoren in den südlichen Reiseländern, trafen auch für die Parkfrequenzen zu. Die PTT und die Bahnbetriebe meldeten Zunahmen des Reiseverkehrs und die lokalen Verkehrsvereine wiesen Spitzenzahlen für Logiernächte aus.

Unsere Erhebungen sowie die Stichproben und Zählungen der Aufsichtsorgane für die Zeit von Mai bis Oktober 1981 ergaben ein Total von rund 260 000 Parkbesuchen, was einer Zunahme von 4 Prozent entspricht. Die Mehrheit dieser Besuche fiel naturgemäss in die Zeit der grossen Ferien und des Sommerverkehrs von Juli und August.

Der private Autoverkehr auf der Ofenbergstrasse nahm erneut etwas zu, was auch an der Ueberbelegung der Parkplätze während der Stosszeiten an Schönwettertagen zu vermerken war. Als Vergleich sollen auch die Frequenzen im Strassentunnel von La Schera aufgeführt werden, welche bei den Wagen um 2 Prozent abnahmen (Vorjahr +1 %). Das Manko von 1981 entsprang jedoch dem Total der Monate Oktober bis Dezember, in den Sommermonaten blieben die Zahlen erneut über denjenigen des Vorjahres. Die Engadiner Kraftwerke als Besitzer des privaten Tunnels meldeten insgesamt 164 241 (167 886) Wagen, welche 526 325 (502 996) Personen beförderten (Zunahme 1 %, d.h. es wurden in weniger Wagen mehr Personen befördert).

Im Blockhaus Cluozza übernachteten gesamthaft 3 139 (3 530) Personen. Als Grund für diese zahlenmässige Einbusse muss die sehr unbeständige Witterung angesehen werden, die dazu führte, dass viele Reservationen kurzfristig abgesagt werden mussten.

Zugenommen hat die Zahl der Verzeigungen der Parkwächter wegen Uebertretung unserer Parkordnung durch die Besucher. Gegen 90 Prozent der Beanstandungen entfielen auf die stark frequentierte Ofenbergregion im Bereich der Autostrasse, wo die Disziplin der Besucher schon immer am mangelhaftesten war. Der kantonalen Polizeiabteilung in Chur mussten insgesamt 58 (37) Rapporte zugestellt werden. Diese verteilen sich auf die einzelnen Artikel unserer Parkordnung wie folgt:

Verlassen der erlaubten Wanderwege:	15	(11)
Pflücken von Blumen (meist Edelweiss):	14	(6)
Sammeln von Pilzen	3	(-)

Mitführen von Hunden (auch angeleint):	19	(12)
Anzünden von Holzfeuern	1	(2)
Ausgraben von Bäumchen	1	(1)
Sammeln von Wurzelstöcken	3	(1)
Unerlaubtes Campieren im Park	2	(2)
Diverses	-	(2)

Den meisten Uebertretern waren die Vorschriften bekannt. Somit handelte es sich vorwiegend um vorsätzliche Widerhandlungen, die oft mit allerhand Tricks und Täuschungsmanövern begangen wurden, so wie man z.B. ein Auto absichtlich falsch parkiert. Väter - sogenannte Erzieher - z.B. rissen Edelweiss ab und steckten sie in (vermeintlich) unbeachteten Momenten in die Taschen ihrer kleinen Kinder. Dies wurde in 3 Fällen durch Parkwächter beobachtet. Wieviele Fälle entgehen aber den Wächtern? Dass das Fehlen dieser seltenen Blumen am Wegrand umso schmerzlicher vermerkt wird, kümmert solche Leute in einem streng geschützten Naturreservat namens Nationalpark nicht.

60 Prozent der Verzeigten waren Ausländer (15 aus der BRD, 10 aus Italien, 10 aus diversen Ländern). Der Normalanteil an Ausländern auf die Gesamtbesucherzahl beträgt rund 40 Prozent. Ferner mussten die Parkwächter zahllose Verwarnungen und mündliche Zurechtweisungen aussprechen. Geradezu erschreckend zugenommen hat erneut das gedankenlose Wegwerfen oder absichtliche Verstecken von Abfällen. Somit werden unsere Parkwächter zu Abfallsammlern degradiert, wo sie doch eigentlich eher als Erklärer der geschützten Natur ausgebildet wurden. Leider nehmen solche unnötigen Tätigkeiten und polizeilichen Aufgabe mit der Zunahme von im Grunde genommen desinteressierten und oberflächlichen Quick-Besuchern viel zu viel Zeit in Anspruch. Der Beruf des Parkwächters wird im Sog des "modernen" Massentourismus deshalb unweigerlich und unaufhaltsam abgewertet, je mehr das ursprüngliche Zielbild unseres Nationalparks zum blossen Touristenobjekt verblasst. Der Nationalpark kommt also nicht umhin, sein Informationskonzept neu zu überdenken, um die Parkbesucher vermehrt für eine Vertiefung der "Naturbe-

besichtigung" in Richtung einer Naturbetrachtung zu gewinnen und verstärkt auf die Folgen von Uebertretungen hinzuweisen.

c) Aufsicht und Betrieb

Durch das allzu frühe Hinscheiden von Parkwächter Hummel wurde die Zahl der ganzjährig tätigen Angestellten auf 4 reduziert. In der Person von Mario Negri (Chapella) konnte auf den 1. Juni 1981 ein strammer zusätzlicher Sommerparkwächter gewonnen werden, wodurch die Zahl der Saisonangestellten jetzt auf 6 anstieg.

Die zeitliche Staffelung der Dienste in Anpassung an die erstmals eingeführte Sommerzeit, sowie eine gezielte Verteilung unserer Leute auf die Hauptbesuchszentren im Park, erlaubten eine optimale Abdeckung der Räume und somit Beaufsichtigung der Besuchermassen. Neuerdings kam es z.B. vor, dass noch gegen 18 Uhr ganze Scharen nach Stabelchod strömten, um den durch die Sommerzeit verlängerten Abend im Park zu verbringen. Während 2 Monaten war wiederum unser freiwilliger Helfer W. Frösch im Einsatz, der im Oktober in verdankenswerter Weise auch seine Zofinger Jugendgruppe in den Dienst der Parkreinigung stellte.

An wichtigeren Arbeiten im Parkgebiet und an dessen Einrichtungen wurden durch die Parkwächter ausgeführt: Abbruch der verfallenen Hütte auf Margun Grimmels (mit Bewilligung der Gemeinde Zernez) und entsprechenden Aufräumarbeiten; Herichten des Rastplatzes Grimmels mit neuen Pfosten; Vorbereiten von neuen Pfosten für weitere Rastplätze; Ausstattung der Parkwächter-Hütten (Gas in Stabelchod, ein neuer Bodenbelag in Trupchun etc.); Anschaffen und Aufstellen neuer Kehricht-Container für die Parkplätze 1-9 an der Ofenbergstrasse; Entfernen von Fallholz entlang der Wege; Reparaturen und Unterhalt von Brücken und Weganlagen im gesamten Parkgebiet; organisierte Wildzählungen; Kontrolle und Hegetätigkeit in den Hirschbeständen; Beaufsichtigung der Parkgrenzen; Beobachtung der Nachjagd und des Auswanderungsverhaltens der Hirsche im Spätherbst; Rapporte und Berichte.

Im Winter erarbeiteten die Parkwächter wiederum eigene Referate über Tierarten der Region und trugen diese vor Schulklassen oder Förstern vor. Anhand von speziell vorbereiteten Kurzreferaten über den Nationalpark wurden alle Parkwächter ferner im Referieren geschult. Sämtliche Angestellte (Parkwächter und Nationalparkhaus) nehmen an zwei Exkursionen auf die berühmte Saurierplatte im Val del Diavel teil - verbunden mit Trägerdiensten für die Forschergruppe - wo ihnen Dr. Heinz Furrer Referate über die Entstehung dieser 200 Mio Jahre alten Saurierfährten hielt. Schliesslich wurden die Kenntnisse der Parkwächter über die Tollwut aufgefrischt und Verhaltensmassregeln instruiert.

d) Forschertätigkeit

Von der Direktion des Nationalparks wurden 1981 auf Antrag der WNPK insgesamt 39 (39) Ausweise zum Verlassen der Wege und zum Sammeln von Material für Forschungsarbeiten ausgestellt. Auf die verschiedenen Disziplinen verteilt waren dies: 22 Geologen, 11 Zoologen, 4 Botaniker, 2 Hydrologen. Die Mehrheit der Forscher benutzten den Ausweis im Park.

Eine detaillierte Uebersicht über den Verlauf der Forschungsarbeiten ist im Jahresbericht der WNPK 1981 enthalten. Eine aus verschiedenen Mitgliedern dieser Kommission zusammengesetzte Arbeitsgruppe wird die Diskussion über künftige Schwerpunkte der Erforschung des Nationalparks vorbereiten. Im Berichtsjahr verstarb leider Prof. Roman Bach, Vertreter der Bodenkunde in der WNPK.

In der Serie "Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen im Schweiz. Nationalpark" erschien 1981 die Arbeit Nr. 79:

M. GAMPER: Heutige Solifluktionsbeträge von Erdströmen und klimamorphologischer Interpretation fossiler Böden (Bd. XV; 355 - 443; Nr. 79; 1981).

III. Tierleben

a) allgemeine Verhältnisse

Auf einen ziemlich schneearmen Winter und einen zeitigen, eher sonnigen Frühling folgte eine um 3-4 Wochen frühere Ausaperung als in den letzten Jahren. Sommer und Herbst waren wechselhaft und etwas niederschlagsreich. Gegen Ende Oktober begann in der Parkregion bereits der Winter. Im Dezember übertraf die Schneehöhe schon das Maximum des Vorjahres, blieb aber darauf einigermaßen konstant. Im grossen und ganzen fiel das Jahr 1981 für unsere Tierwelt durchschnittlich bis ziemlich günstig aus. Die Lebensbedingungen in den höheren Lagen blieben durchwegs optimal, was sich bei manchen Arten in höheren Nachwuchsraten ausdrückte.

b) Sterblichkeit bei den Paarhufern im Park und in der Region

Die Wintersterblichkeit beim Schalenwild der montanen und subalpinen Stufen hängt von der Schneehöhe und der Dauer der Bedeckung der Vegetation durch Schnee ab. Als nächstes folgen Kondition, Gesundheitszustand und Alter. Beide erstgenannten Faktoren traten 1981 nur mässig in Erscheinung und die übrigen fielen deshalb weniger ins Gewicht. Deshalb blieben die Fallwildzahlen bei allen Arten unter der Norm. Am höchsten waren sie beim Reh. Die Hirsche erschienen im Winter nur sporadisch an den Futterstellen der Jägerschaft in der Umgebung des Nationalparks.

Anlässlich der ordentlichen Hochjagd, die vom Kanton wiederum auf die altgewohnte Septemberzeit (9. - 26.9.81) anberaumt wurde, fiel in der engeren Umgebung des Parks nur eine verhältnismässig geringe Zahl an Hirschwild, nämlich 319 Stück, was um einiges unter dem langjährigen Mittel liegt, praktisch aber das Ergebnis des Vorjahres (314) wiederholt. Das Wetter war während der ganzen Jagd regnerisch und misslich, so dass das Jagen erschwert wurde, die Hirsche aber den Park nicht frühzeitig verlassen wollten. Die Auswanderung begann etwa zur gewohnten Zeit, nämlich gegen Mitte Oktober.

Im ganzen Umgebungsbereich des Nationalparks von Zuoz/S-chanf bis Martina sowie dem Val Müstair wurden auf der nicht verlängerten Hochjagd durch die Jägerschaft insgesamt erlegt:

Hirschstiere: 190	Hirschkühe: 129	Total Hirsche: 319 (314)
Gemsböcke: 130	Gemsgeissen: 134	Total Gemen: 264 (406)
Rehböcke: 182	Rehgeissen: 19	Total Rehe: 201 (92)

Zur zusätzlichen Reduktion des lokalen Rotwildbestandes wurden die Gemeinden der Region eingeladen, in ihren Gebieten Nachjagden zu organisieren. Mit Ausnahme von Scuol und aller Gemeinden des Münstertales folgte die Mehrheit diesem Aufruf, wonach unter der Leitung kantonaler Organe bis in den November hinein gejagt wurde. Obwohl 90 Prozent der Hirsche das Parkgebiet wegen der Schneefälle verlassen hatten, blieb diese Massnahme weit unter dem Resultat des Vorjahres. In Zuoz/S-chanf und im Unterengadin sind während der Nachjagd durch die lokalen Jägergruppen erlegt worden:

Hirschstiere: 1	Hirschkalber: 52	Hirschkühe: 56	Total: 109 (475)
-----------------	------------------	----------------	------------------

Nach einem Beschluss der ENPK kamen 1981 im Nationalpark keine Hegeabschüsse im Rahmen und im Sinne der letztjährigen Praxis zur Durchführung. Vielmehr beschränkte sich der Beitrag der Parkaufsicht auf die selektive Elimination besonderer Einzeltiere, das genaue Verfolgen der Nachjagd sowie der Auswanderungsmechanismen, Rückwandertendenzen und Ursachen derselben. Abgeschossen wurden vor allen Dingen Verletzte, Kranke und Waisen. Es wurden zum Abschuss ausgewählt und erlegt: (durch Parkwächter)

Stiere: 2;	Kühe: 2;	Spiesser: 2;	Schmaltiere: 4;	Kälber: 5;
Total: 15.				

Im Nationalpark stellten die Parkwächter folgendes Fallwild fest:

HIRSCHE	Stiere: 4	Kühe: 3	Kälber: 4	Reste: 2	Total: 13 (19)
GEMSEN	Böcke: 1	Geissen: 1	Kitze: 4	Reste: 4	Total: 10 (9)
REHE	Böcke: 1	Geissen: 1	Kitze: -	Reste: 2	Total: 4 (2)
STEINB.	Böcke: 1	Geissen: -	Kitze: -	Reste: -	Total: 1 (3)

GEBIET	HIRSCHE			REHE			STEINBOECKE			GEMSEN		
	♂	♀	o TOTAL	♂	♀	o TOTAL	♂	♀	o TOTAL	♂	♀	o TOTAL
NATIONALPARK												
Fuorn links	60	60	20 140	1	1	3				10	35	20 65
Fuorn rechts	120	120	60 300	2	2	4				35	80	45 160
La Schera	20	40	20 80	4	3	9				15	20	15 50
Grimmels	100	50	20 170	2	2	5				30	60	30 120
Murtèr	60	90	50 200	4	5	12				40	90	60 190
Cluozza	30	55	35 120	2	2	1 5				60	110	70 240
Trupchun	140	220	80 440	3	4	4 11				15	40	25 80
Tantermozza	20	30	10 60	1	1	2				35	70	25 130
Mingèr	40	120	40 200	2	2	4				15	35	20 70
Foraz	120	15	5 140							5	20	10 35
TOTAL 1981	710	800	340 1850	21	22	12 55	59	87	37 183	260	560	320 1140
TOTAL 1980	715	925	310 1950	18	22	11 51	63	85	22 170	240	557	253 1050
ZU-/ABNAHME	-100=5% (-450=18,7%)			+4=7,8% (-1=2%)			+13=7% (+3=1,8%)			+90=8,6% (-60=5,4%)		

LEGENDE: Nach allen bisherigen Erfahrungen ist es ausgeschlossen, Wildzählungen in einem verhältnismässig unübersichtlichen Gebiet als exakte Totalwerte anzugeben, da es nicht möglich ist, die Tiere bis auf das letzte Stück zu zählen. Das ermittelte Total kann aber so verstanden werden, dass es unter den hiesigen Umständen und mit den anwendbaren Mitteln den bestmöglichen Ueberblick über die Wilddichte und deren Veränderungen im Nationalpark während der Monate Juli und August bietet.

Bei allen vier Arten sind in Kolonne 1 die männlichen (Stiere und Böcke) von über einem Jahr, in Kolonne 2 die weiblichen Tiere (Kühe und Geissen) von über einem Jahr und in Kolonne 3 die Jungtiere (Kälber und Kitze) des laufenden Jahres angegeben.

(Anmerkung: Die Tabelle wird in der gekürzten Form publiziert).

In der gesamten Region rund um den Nationalpark wurden durch die kantonalen Aufsichtsorgane und die Parkwächter die folgenden Fallwildzahlen angegeben:

HIRSCHE: 80 (500); GEMSEN: 50 (100); REHE: 180 (400);
STEINBOECKE: 20 (40).

Die Gesamtsterblichkeit bei den Paarhufern (Total Fallwild und Abschüsse) in der Region Unterengadin und Nationalpark sowie Münstertal betrug im Jahre 1981 nach den Schätzungen der Parkverwaltung (bisherige Praxis):

HIRSCHE: 600 (1400); GEMSEN: 400 (550); REHE: 450 (500)

Auf das sogenannte Hirschjahr aus biologischer Sicht (von Juni 1980 bis Mai 1981) gerechnet, betrug der Totalabgang beim Hirschwild um die 950 (900) Stück. Die mageren Ergebnisse der Bejagung im Herbst 1981 sind dabei noch nicht berücksichtigt, ebenso wenig wie der ziemlich starke Zuwachs des Sommers 1981. Die entsprechenden Einflüsse auf die Entwicklung der Gesamtpopulation werden sich erst im Sommer 1982 auswirken.

c) Bemerkungen zu den Tierarten

1. Hirsche

Im letzten Frühjahr wanderten die Hirsche um rund einen Monat zeitiger ins Parkgebiet ein als zuvor, denn um Mitte April fanden sie die Fuornwiesen sozusagen schneefrei. Dem gut überstandenen Winter entsprechend setzten sie im Juni viele Kälber, oder: weniger Kühe brachten mehr Kälber. Der Gesamtbestand blieb indessen um ca. 5 Prozent hinter dem letztjährigen zurück, da der Abgang durch Fallwild des Winters 79/80 sowie durch die letztjährige Nachjagd - vor allem in den für den Park wichtigen Gebieten von Zernez und des Münstertales - nicht kompensiert worden war.

Die Aesungsbedingungen blieben bis Mitte Oktober in den mittleren Lagen gut, in den hochgelegenen Revieren hingegen nur während etwa zweieinhalb Monaten. Als Gradmesser für das Wohlbefinden der Hirsche mag die Geweihentwicklung

gelten: sie war überdurchschnittlich. Die Vierzehnder waren keine Seltenheit, und an einem Ort konnte sogar erstmals ein ungerader Zwanziger festgestellt werden. Ausnahmsweise hatten viele Hirsche bereits vor Ende Juli ihre Geweihe gefegt. Das Geschlechtsverhältnis blieb ziemlich unverändert, wenn auch aus dem Raume Mingär/Foraz ein erneutes Ueberhandnehmen der Stiere gemeldet wurde.

Früh setzte auch heuer die Brunft ein. Am 22. August ertönte bereits erstes Röhren und einige Tage vor Ende September war der hörbare Höhepunkt des Brunftgeschehens schon überschritten. Viele Kühe waren bereits um Mitte September beschlagen. Der Hauptanteil der Brunft fiel somit voll in die heute geltende Periode der ordentlichen Hochjagd, so dass man sich nicht wundern muss, weshalb das Rotwild seine alten Brunfteinstände nicht verlassen will. Der mangelnden Aesung oberhalb der Waldgrenze wegen verschoben sich einige Stiere aber bereits im September in etwas tiefer gelegene Zonen des Nationalparkgebiets. Im November blieben im Park nur ganz vereinzelt Tiere zurück und im Dezember waren schliesslich auch diese endgültig in die Wintereinstände abgewandert.

2. Rehe

Eine leichte Zunahme des Rehbestandes darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass seiner Entwicklung hier Grenzen gesetzt sind. Seit Jahrzehnten tritt das Reh im Nationalpark nur sporadisch und in einer ziemlich gleichmässigen Zahl auf. Ein Teil der im Park gemeldeten Population lebt zudem nahe der Parkgrenze und wechselt hin und her, so wie es mindestens ein Viertel der zum Park gezählten Hirsche tut. Im Innern des Parks findet sich regelmässig eine kleine Anzahl Rehe aus dem doch ziemlich weit entfernten Münstertal ein, während z.B. andere Rehe aus diesem Tal ebenso regelmässig nach S-charl hinüberwechseln.

Abermals wurden Rehe auch von Autos überfahren. Im August wurde bei Tegiatscha ein Sechserbock von einem Rivalen zu tode geforkelt.

3. Gemsen

Aus den meisten Parkteilen meldeten die Parkwächter eine deutliche Zunahme der Gemspopulation. Zum grössten Teil ist dieselbe auf eine auffällige Zahl von Kitzen zurückzuführen, die um über 20 Prozent höher ausfiel als im Vorjahr, während sich die Zahl der adulten Tiere nur wenig veränderte. Den verhältnismässig guten Bedingungen im vergangenen Winter folgte eine rasche Entwicklung der Vegetation in den früh ausgeaperten mittleren Lagen, so dass die Gemsen im gesamten Areal ansprechende Bedingungen vorfanden. Es scheint auch, dass sie sich - trotz der vielen Hirsche - etwas besser verteilen. Wie gewohnt trieb die Hochjagd im September eine Anzahl Gemsen vorübergehend ins Innere des Parks. Da bereits im Früherbst viele Hirsche etwas nach unten zogen, blieben die hohen Gebiete mehrheitlich den Gemsen überlassen. Nach dem Winteranfang sorgten starke Windböen für vom Schnee entblösste Kuppen und Kreten. Im Dezember waren die Gemsen somit noch sehr hoch anzutreffen.

Die Sterblichkeit blieb bei den Gemsen allenthalben gering. Gemsblindheit wurde nicht festgestellt. Dafür brachten die Untersuchungen an mehreren toten Gemsen - vor allem Kitze - im Unterengadin den Befund eines starken Befalls durch Lungenwürmer.

4. Steinböcke

Auch die kleine Zunahme des Parkbestandes beim Steinwild hat als hauptsächlichste Ursache ein erfreuliches Anwachsen der Jungenzahl. Die Nachwuchsrate stieg von 15 auf 42 Prozent, während die Zahl der erwachsenen Tiere ziemlich unverändert blieb.

Nach wie vor war beim Steinwild der Parkpopulation viel Unrast und Wanderlust zu beobachten. Die zunehmende Besetzung traditioneller Steinwildreviere durch Hirschrudel einerseits sowie zahlreiche Salzlecken im Bereich der Parkgrenzen - z.B. im Raume von Livigno - andererseits, führen zu einer schon seit einiger Zeit spürbaren Abnahme der Sesshaftigkeit unserer Steinböcke.

Im Fuorngebiet blieb die kleine Kolonie erhalten, aber nicht standortsgetreu; zu gewissen Zeiten zog sie geschlossen weit umher und über die Parkgrenzen hinaus. Regelmässig aufgesucht wurde hingegen das Val Cluozza.

5. Fleischfresser

Trotz einer gewaltigen Abnahme des Fuchs-Bestandes im Verlaufe der ersten Jahreshälfte durch die Tollwut (siehe unten), wurden im Herbst noch ganz vereinzelt Füchse gespürt oder beobachtet. Von einem Wurf mit vier Jungfüchsen überlebte keiner. Marder und Wiesel haben indessen leicht zugenommen. Vom Luchs liegt eine Spurenbeobachtung auf La Schera vor (Februar 1981), ferner wurden solche bei Cinuos-chel und eine Beobachtung aus dem Unterengadin gemeldet.

Tollwut

Nun hat diese Seuche leider auch das Engadin und somit erstmals in der Geschichte des Nationalparks auch sein Gebiet erreicht. Nach einer Meldung des Kantonstierarztes wäre früher höchstens einmal die Hundetollwut sporadisch aufgetreten, nicht aber die eigentliche Wildtollwut, welche sich seit dem letzten Weltkrieg von Osten her über Westeuropa ausbreitet.

Eine starke Welle von Tollwutfällen wanderte seit Jahresbeginn das Inntal Richtung Oberengadin hinauf. Bereits in der zweiten Januarhälfte wurden bei Sent und bei Susch 2 erkrankte Füchse gemeldet. Schon Ende März wurden auch

das Münstertal und das Puschlav befallen, später das Bergell. Bis zur Jahresmitte kamen im Engadin und im Münstertal über 50 Fälle zur Anzeige, dann wurde vom kantonalen Veterinäramt verfügt, es seien nur noch jene Fälle zu melden, wenn Kontakte mit Menschen oder Haustieren stattgefunden hätten. Zahlreiche Fälle wurden somit nicht mehr offiziell registriert, weshalb die Statistik des Bundesamtes für Veterinärwesen recht unvollständig bleibt. Dieses meldete für 1981 im Engadin und Münstertal: 63 Füchse, 7 Dachse, 1 Marder, 3 Rehe, 1 Pony, 1 Ziege, 8 Rinder, 1 Katze, oder insgesamt 85 Fälle von Tollwut (1980: keine). Die Wildhüter meldeten aus dem Raume Engadin und Münstertal jedoch um die 200 Füchse, die entweder tot aufgefunden oder abgetan wurden. Der Gesamtabgang dürfte jedoch noch um einiges höher liegen.

Seiner etwas höheren Lage wegen blieb das eigentliche Nationalparkgebiet weitgehend verschont, da der Seuchenzug sich vor allem auf das Inntal beschränkte. Von den Parkwächtern - sie waren alle gegen Tollwut geimpft - wurde ein kranker Fuchs nahe einem Rastplatz getötet, zwei weitere Füchse wurden tot aufgefunden. Glücklicherweise kamen keine Parkbesucher mit erkrankten Tieren in Berührung; jedenfalls wurde uns nicht ein einziger Fall gemeldet. Trotz der hohen Wilddichte im Park verlief der erste, gefährliche Schub recht glimpflich, da offenbar die meisten Füchse in der ersten Jahreshälfte bereits in ihren Winterstandorten des Haupttales befallen worden waren. Die Parkbesucher zeigten sich von dieser neuen Situation und den überall angebrachten Anschlägen mit Warnungen zur Vorsicht weniger beunruhigt als erwartet. Vom Park her drängt sich die diskutierte Impfkation der Füchse jedenfalls nicht auf, da nach dem ersten grossen Schub und dem Absinken der Fuchspopulation mit einer gewissen Beruhigung zu rechnen ist.

Im Kantonsgebiet Graubünden kamen im Jahre 1981 insgesamt 197 (1980: 75; 1979: 40) Tollwutfälle zur Anzeige. Mit Sicherheit darf jedoch eine weit höhere Zahl angenommen werden. Hirsche wurden nicht befallen. Das gesamte Engadin, das Münstertal, das Bergell und das Puschlav wurden zu Sperrzonen erklärt.

6. Nager und Hasen

Bei den Murmeltieren konnte eine erfreuliche Zunahme festgestellt werden, da infolge der günstigen Frühjahrsbedingungen viele Junge auftraten. Ebenso interessant ist das kontinuierliche Anwachsen der Population von Eichhörnchen. Die Beobachtung von 3 - 4 Exemplaren auf einem einzigen Gang blieb keine Seltenheit. Nachdem schon im Vorjahr eine reiche Tracht an Arvenzapfen verzeichnet worden war, trugen die Arven auch 1981 nochmals viel Frucht in den Wipfeln, die dazu beitrug, dass die Zahl der kleinen Nager in die Höhe schnellen konnte. In den Hütten, vor allem Stabelchod, leben einige wenige Gartenschläfer.

Den sehr zahlreichen Spuren nach zu schliessen, darf auch bei den Schneehasen eine Zunahme angenommen werden. Besonders stark treten diese im Fuorntal in Erscheinung.

7. Uebrige

Aus der Umgebung des Zollamtes La Drossa meldeten die Grenzwächter die Beobachtung mehrerer Fledermäuse, die vom Lampenschein angezogen wurden. Auf nächtlichen Gängen konnten sie dieselben auch entlang der Ofenbergstrasse feststellen. Im vorderen Spöl wurden erneut viele Herbstbeobachtungen an Wasserspitzmäusen gemacht.

8. Vögel

Wiederum ohne Erfolg blieb das Brutgeschäft beim Steinadler, obwohl in allen vier Horsten entweder Nistmaterial eingetragen oder gar eine Zeit lang gebrütet wurde. Die Parkwächter meldeten das ganze Jahr über häufige Adlerbeobach-

tungen aus allen Teilen des Parks. Der Uhu zog unmittelbar an der Parkgrenze 2 Junge auf.

Die Wildhühner scheinen im Park leicht zugenommen zu haben. Mehrere Beobachtungen vom Auerhuhn und vom Birkhuhn sowie vor allem zahlreiche Kotfunde geben zu dieser Vermutung Anlass. Am häufigsten wurde das Schneehuhn gesichtet, während die Beobachtung des seltenen Steinhuhns heuer ausblieb. Es soll vor allem im Val Cluozza vorkommen.

Zunehmend wurden Feststellungen von Spechten notiert: öfters der Grosse Buntspecht, gelegentlich Schwarzspecht und Grünspecht, seltener Dreizehenspecht. Der Eichelhäher wurde zunehmend aus verschiedenen Gebieten gemeldet, während der Tannenhäher weiterhin sehr häufig zu sehen war.

IV. Pflanzenwelt

a) Wald

Winter und Frühjahr brachten keine nennenswerten Lawinen-niedergänge und damit keine Zerstörungen in den Wäldern des Nationalparks. Schneedruck und Windwurf blieben in Grenzen. An einigen Stellen des Parks mussten durch die Wächter über den Weg gestürzte Bäume entfernt werden.

Unabhängig voneinander, jedoch übereinstimmend, berichteten die Parkwächter von zunehmendem Fegen und Schlagen an jungen Bäumen durch die Hirsche. Dies darf nicht als eine Veränderung des Verhaltens angesehen werden, sondern ist nur eine logische Folge der immer noch zu hohen Zahlen an männlichem Rotwild und dessen konzentriertem Aufenthalt in manchen altgewohnten Sommer-einständen, wie z.B. im Val Foraz.

Das Jahr 1981 brachte auch die ersten Anzeichen der alle 8 - 9 Jahre auftretenden Kalamität durch den Grauen Lärchenwickler. Eine gewisse Anzahl von Lärchen verfärbte sich an verschiedenen Standorten bereits Ende des Sommers braungelb. Eigenartigerweise wurden viele dieser Bäume nur im obersten Teil befallen, während der Rest grün blieb. Nach den jahr-zehntelangen Erfahrungen muss nach diesem Aufflackern für das kommende Jahr mit einem starken Befall der Lärchen im ganzen Engadin gerechnet werden.

Als Folge geringer Schneebedeckung und früher Ausaperung so-wie grosser Kälte im Februar, erfroren und verdorrten an mehreren Orten ganze Legföhrenbestände. Die Laubbäume der tieferen Lagen - Birken, Erlen, Weiden, Vogelbeeren - ver-loren im Herbst ihre Blätter ungewöhnlich spät, manche davon nicht einmal bis zum Jahresende vollends. Eine Ausnahme bildete die Zitterpappel an der Ofenbergstrasse.

b) Pflanzendecke

Die meteorologischen Bedingungen des Sommers 1981 waren namentlich für die subalpinen und alpinen Pflanzengesellschaften

nicht optimal, wenn auch der Schnee bis weit hinauf sehr früh dahinschmolz. Schuld daran war ein deutliches Defizit an Sonnentagen. Ein gelegentlicher Wärmeüberschuss im Juni und kurz im August und eine etwas über dem Durchschnitt liegende Niederschlagsmenge genügten offenbar nicht, um einen Rückstand der Vegetation zu verhindern. Gmsen und Hirsche hielten sich somit auch entsprechend weniger lang in den höheren Re-gionen auf als in andern Jahren und die Steinböcke suchten sich im darauf folgenden Winter ihr Futter nicht wie üblich auf hohen Kämmen und Kreten, sondern in den Grasbändern tieferer Felswände und zum Teil im Wald.

In vielen Trümmern und Schutthängen wuchsen, dank der grossen Feuchtigkeit, die Bergpflanzen gut. Für unser Auge eine beklemmende Oede, bieten sie beim genaueren Hinsehen doch eine überraschende Vielfalt an Pflanzen und dem einsamen Gamsbock mit fetten Kräutern allerhand saftige Nahrung. In den etwas tiefer gelegenen Weiden und Matten war die Zahl der blühenden Alpenpflanzen mittelmässig bis gut.



F I N A N Z I E L L E S

1. Vergabungen

Die Kommission nimmt mit Dankbarkeit Kenntnis vom Eingang folgender Gaben:

	Fr.
- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	50'000.--
- Biedermann-Mantel-Stiftung	10'000.--
- Legat Dr. E. Albers-Schönberg	<u>15'000.--</u>
	75'000.--
	=====

2. Jahresrechnung 1981 der Eidg. Nationalparkkommission

21. <u>Einnahmen</u>	Fr.
21.1 Saldo der Jahresrechnung 1980	39'279.35
21.2 Ertrag Blockhaus Cluozza	15'677.85
21.3 Rückerstattungen	10'510.75
21.4 Zinsen	756.75
21.5 Schenkungen	
- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	50'000.--
- Biedermann-Mantel-Stiftung	10'000.--
- Legat Dr.E.Albers-Schönberg	<u>15'000.--</u>
	75'000.--
21.6 Anteile an Besoldungen	
- Eidgenossenschaft	150'000.--
- Stiftung Nationalparkhaus	<u>17'500.--</u>
	167'500.--
21.7 Ueberweisungen des SBN	
- Zinsen des NP-Fonds (bis 15.4)	23'975.--
- Zuschuss aus Betriebsrechnung	<u>220'000.--</u>
	243'975.--
Ertrag NP-Fonds (ab 16.4)	<u>52'602.95</u>
Total Einnahmen	605'302.65
	=====

22. <u>Ausgaben</u>	Fr.	Fr.
22.1 Parkaufsicht		
- Besoldungen	370'045.25	
- Beiträge an AHV usw.	18'776.70	
- Pensionsversicherung	19'950.--	
- Unfall- und Krankenversicherung	13'517.20	
- Ausrüstung und Bekleidung	15'330.20	
- Spesen der Aufsichtsorgane	11'981.80	
- Ausbildung der Aufsichtsorgane	109.40	
- Motorfahrzeuge	23'087.35	
- Versch. Unkosten Parkaufsicht	<u>1'822.90</u>	474'620.80
22.2 Hütten und Wege		
- Oekonomie und Unterhalt	2'013.55	
- Inventaranschaffungen	5'203.45	
- Brand- und Haftpflichtversicherung	960.50	
- Betrieb Forscherhaus Il Fuorn	<u>128.20</u>	8'305.70
22.3 Verwaltungskosten		
- Spesen der Kommission	3'841.10	
- Unkosten des Sekretariates	1'420.30	
- Verschiedene Verwaltungskosten	<u>1'880.--</u>	7'141.40
22.4 Beiträge an WNPK		
- Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung	17'000.--	
- Anteil Biedermann-Mantel-Stiftung	<u>10'000.--</u>	27'000.--
22.5 Einlage NP-Fonds		
- Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung	33'000.--	
- Legat Dr. E. Albers-Schönberg	<u>15'000.--</u>	48'000.--
Total Ausgaben		565'067.90
		=====

3. Bilanz per 31. Dezember 1981

3.1 Aktiven

Postcheck	7'175.40
Kantonalbank Bern Sparheft 473 842 11	12'295.25
Eidg. Steuerverwaltung Bern	19'185.70
Eidg. Kassen- und Rechnungswesen Bern	1'546.--
Kantonalbank Bern Sparheft 593 097 32	71'212.--
Nationalbank Bern Wertschriften-Depot 348	1'547'000.--
Kantonalbank Bern Sparheft 2 151 264 32	10'249.25
Kantonalbank Bern Sparheft 2 028 720 48	3'485.65
Mobilien Hütten	1.--
Ausrüstung Personal	1.--
Motorfahrzeuge	1.--
	<u>1'672'152.25</u>
	=====

3.2 Passiven

Kreditoren	1'405.50
Kapitalkonto	3.--
Nationalpark-Fonds	1'616'602.20
Reserve-Fonds 1980	10'377.65
Kautions Flurin Davatz, Zerneux	3'529.15
Guthaben Schweiz. Bund für Naturschutz (Saldo Betriebsrechnung 1981)	<u>40'234.75</u>
	<u>1'672'152.25</u>
	=====

4. Kosten der wissenschaftlichen Forschung

Die von der Stiftung Schweizerischer Nationalpark und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft getragenen Kosten der Wissenschaftlichen Nationalparkkommission beliefen sich für 1981 auf Fr. 41'601.65.

Zusätzlich wurden aus dem Nationalfonds und von verschiedenen Forschungsinstituten bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt.

5. Gesamtkosten (ohne Forschung) und deren Deckung

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die Gesamtkosten des Nationalparks im Jahre 1981 und deren Deckung mit Einschluss der direkten Leistungen der Eidgenossenschaft (ohne Forschung).

51. <u>Kosten</u>	Fr.
51.1 Entschädigung an die Gemeinden gemäss Parkverträgen	158'252.--
51.2 Vergütungen für Hirschwildschäden und Flurhut	98'001.65
51.3 Aufwendung für Aufsicht, Unterhalt und Verwaltung	<u>490'392.90</u>
	<u>746'646.55</u>
	=====
52. <u>Deckung</u>	Fr.
52.1 Zahlungen der Eidgenossenschaft	
- Entschädigung an Gemeinden	158'252.--
- Vergütung für Wildschäden	98'001.65
- Löhne für Parkwächter	150'000.--
- Reisespesen und Sitzungsgelder	<u>325.--</u>
	406'578.65
52.2 Leistungen des SBN	
- Zinsen NP-Fonds (bis 15.4.)	23'975.--
- Beitrag an Aufsicht, Unterhalt und Verwaltung aus Betriebsrechnung 1981	<u>220'000.--</u>
- abz. Diff. Saldo Jahresrechnung 1980/81	<u>955.40</u>
	243'019.60
52.3 Einnahmen der Stiftung Schweiz. NP	
- Ertrag NP-Fonds (ab 16.4.)	52'602.95
- Stiftung Nationalparkhaus	17'500.--
- übrige Einnahmen	<u>26'945.35</u>
	<u>97'048'30</u>
Total	<u>746'646.55</u>
	=====

STIFTUNG NATIONALPARKHAUS ZERNEZ



JAHRESBERICHT DES STIFTUNGSRATES

1981

I. Allgemeines

Der Stiftungsrat wurde durch das Inkrafttreten des neuen Nationalparkgesetzes am 15. April 1981 von 8 auf 10 Mitglieder erhöht, da er mit der Eidg. Nationalparkkommission identisch ist. Deren Zusammensetzung ist im Jahresbericht der ENPK enthalten. Zu den Mitgliedern der ENPK gehört im Stiftungsrat des Nationalparkhauses noch ein zusätzlicher Vertreter der Gemeinde Zernez, gegenwärtig und seit der Gründung des Hauses Herr Gion Filli.

Der Stiftungsrat trat im Jahre 1981 zu drei Sitzungen zusammen: am 13. Februar in Bern, am 10. Juli in Zernez und am 6. November in Zürich. Behandelt wurden u.a. die Fragen einer wärmetechnischen Gebäudesanierung am jetzt 15 Jahre alten Haus sowie einer künftigen Neugestaltung verschiedener Ausstellungsteile.

II. Besuch des Hauses

Im Trend der angestiegenen Bedürfnisse nach Ferien in der Schweiz, nahm die Zahl der Nationalparkbesucher, der Touristen und Durchreisenden in der Region erneut zu. Wie sehr der Besuch unseres Hauses indessen von der jeweiligen Witterung abhängig bleibt, zeigen einmal mehr die Frequenzzahlen in unserer Ausstellung während allen Monaten der verflossenen Saison, indem sie gleichsam ein meteorologisches Bild der Jahreszeiten widerspiegeln.

Juli und August zeugten wie üblich von der Zeit der grossen Sommerferien. Ein Indiz für eine anwachsende Reisefreudigkeit stellt wiederum der September dar, welcher erstmals beinahe den August zu übertreffen vermochte. Der Oktober schliess-

lich wurde besuchermässig durch das Ausbleiben des fast obligat gewordenen, einladenden Herbstwetters etwas beeinträchtigt, zumal die ersten Schneefälle im Park schon frühzeitig auftraten.

Die berühmten Touristenjahre von 1972 und 1973 verblassen allmählich, unter dem Eindruck der neuesten Frequenzzahlen in unserem Hause. Die Anzahl der gelösten Billette für Einzeleintritte, für Kollektivbesuche (Gesellschaften, Schul- und Wanderlager, regelmässige Car-Exkursionen etc.) sowie für ordentliche und ausserordentliche Filmvorführungen vom 1. Juni bis 30. Oktober 1981 betrug insgesamt 28 046 (26 059). Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr belief sich auf 7 Prozent (6 Prozent), was in etwa der allgemeinen Zunahme des Tourismus in der Region entspricht.

Auf die einzelnen Monate verteilt, waren es folgende Besucherzahlen (exklusive die Personen, welche nur Auskunft holten oder einkauften, somit also keine Billette lösten und deshalb nicht registriert wurden):

Juni	2 935	(3 172)
Juli	7 942	(7 359)
August	7 079	(6 727)
September	6 937	(5 449)
Oktober	3 153	(3 352)
Total	28 046	(26 059)

Alle Hotels, Pensionen, Lager und Privatzimmer der Region waren sehr gut besetzt. Durch unsere Anschläge und Bekanntmachungen im gesamten Engadin wurde das anwesende Publikum optimal auf das Haus und seine Programme aufmerksam gemacht. Die Zahl der Schulklassen und Wanderlager betrug 243 (228) mit 5 800 (5 780) Schülern und Lehrern, was einem Fünftel der Gesamtbesucherzahl entspricht. Vorbereitung und Interesse der Lehrer liessen sich von hervorragend bis mittelmässig oder gar nachlässig abstufen. Es war augenscheinlich, wie stark die allgemeine Einstellung und die Aufmerksamkeit der Schüler von denjenigen ihrer Lehrer abhängig bleibt.

Während der Hochsaison blieb das Haus wiederum an sechs Sonntagen geöffnet. Das diesjährige Interesse lag leicht höher als im Vorjahr, war jedoch stark wetterabhängig. Erneut rückläufig war der Besuch der abendlichen Filmvorführungen. Man darf indessen gespannt sein, ob nicht der neue Film, welcher fertig vorliegt und in der kommenden Saison gezeigt werden kann, das Interesse verstärken hilft. Rund dreimal höher war die Zahl der zusätzlich organisierten Filmvorführungen, vor allem bei Klassen. Unsere Angestellten wurden vermehrt zu Kurzreferaten und Einführungen bei Gruppen herangezogen.

Die Oeffnungszeiten des Hauses erwiesen sich als zweckmässig. An gewissen Spitzentagen der Hochsaison, vor allem natürlich bei schlechtem Wetter, wurden sie den jeweiligen Bedürfnissen im Rahmen des Möglichen noch zusätzlich angepasst. Von der zweiten Oktoberhälfte an fielen die Besuche des Hauses nur noch sehr sporadisch aus.

III. Betrieb des Hauses

Auch im vergangenen Jahr erlaubte die seit Jahren gut eingespielte Organisation des Parkhauses einen erfreulichen und geschäftsmässig selbsttragenden Betrieb. Das bewährte Team unserer freundlichen und geduldigen Angestellten bewältigte die gewohnten, aber auch die durch eigene Initiativen zusätzlich entstandenen Arbeiten derart, dass sowohl Umsatz als auch Gewinn anstiegen.

Sämtliche Anlagen und Einrichtungen des Hauses befinden sich in gutem Zustand. In der Ausstellung steht nunmehr eine neue, von hinten beleuchtete Uebersichtskarte des Parks, welche zudem als Blickfang in die Halle wirkt. Der letzte Bär blieb uns vorderhand als Leihgabe erhalten.

Am Gebäude mussten keinerlei grössere Reparaturen vorgenommen werden. Im Verlaufe des Winters wurden durch einen Parkwächter sämtliche Fenster gegen Kälteeinwirkung abgedichtet. Gestiegen sind die Heizkosten des damals nicht optimal isolierten Gebäudes. Durch eine Spezialfirma wurde deshalb eine genaue

Bestimmung der wärmetechnischen Situation vorgenommen, verbunden mit Vorschlägen und ungefähren Kosten für rentable Sanierungen.

In der Verkaufsstelle konnte das Angebot an Literatur und Verkaufsartikeln den Bedürfnissen des Publikums weiterhin angepasst werden. Obwohl die Eintrittspreise für den Besuch der Ausstellung inklusive Tonbildschau seit vielen Jahren nicht erhöht, sondern auf dem Minimum von 2 Franken für Erwachsene und 1 Franken für Kinder und Jugendliche belassen wurden, bleiben auch die gestiegenen Unkosten des Hauses durch die Einnahmen mehr als gedeckt. Es ist vorgesehen, einen weiteren Teil der erarbeiteten Ueberschüsse für vermehrte Dienstleistungen einzusetzen. Im Hinblick auf eine Erneuerung der heute etwas überholten und nicht mehr in jeder Hinsicht wirksamen Ausstellung wurde eine kleine Arbeitsgruppe geschaffen. Gleichzeitig soll auch das gesamte Informationskonzept des Nationalparks mit einbezogen werden.